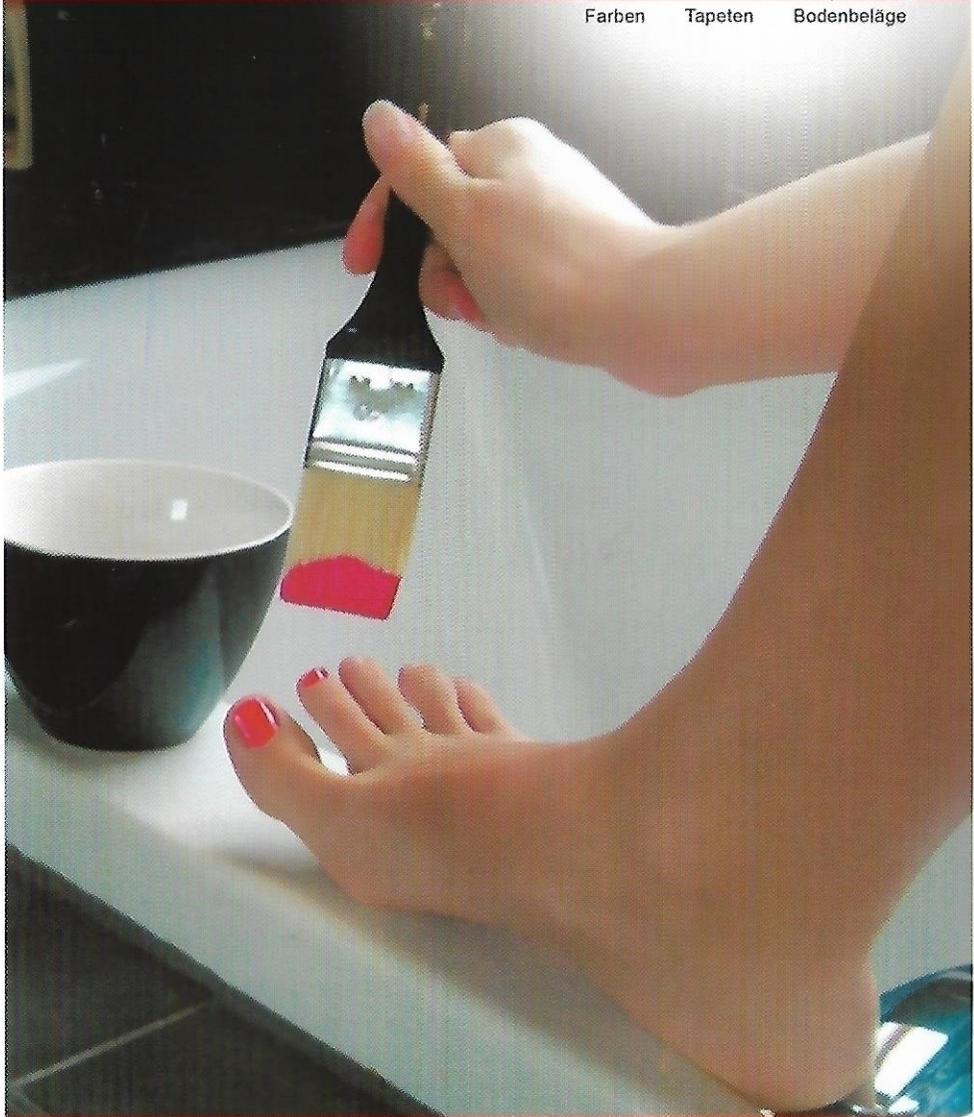


Lust auf Farbe?

**SONNEN
HERZOG**

Farben Tapeten Bodenbeläge



Sonnen-Herzog KG - Pflinstraße 20 - 40233 Düsseldorf - Telefon: 0211 / 73 73 0 - www.sonnen-herzog.com



DIE BILKER STERNWARTER

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE HEFT 2 · FEBRUAR 2008



Generalagentur **Toni Feldhoff**
 Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
 Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobiltel.: 0171 9907783
 toni.feldhoff@zuerich.de



Ihre Gesundheit hat den besten Schutz verdient.

Auch als gesetzlich Versicherter haben Sie die Möglichkeit, sich privat abzusichern. Mit allem, was Ihnen für Ihre Gesundheit wichtig ist. Informieren Sie sich deshalb über die Leistungen unseres Kooperationspartners DKV Deutsche Krankenversicherung AG. Bei der Zurich Gruppe sind Sie in allen Fragen rund um das Thema Gesundheit bestens aufgehoben. Sprechen Sie mit uns.

Deutscher Herold
 Ein Unternehmen der ZURICH Gruppe

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Monatsveranstaltung/Vorschau/Monatsspruch	33
Düsseldorf und das Herrscherhaus von Jülich-Kleve-Berg	34
100 Jahre Jugendhaus Düsseldorf	39
Bilker Merkzettel	46
Düsseldorfer Erinnerungsdaten - Vor 265 Jahren in Düsseldorf	50
„Tag der Archive“ im Düsseldorfer Rathaus	52
Morjens fröh	54
Goethe-Zeit	55
Wortinseln	55
Leeve Onkel Jupp	56
Der Bücherwurm	58
Mord in besseren Kreisen	59
Wir trauern um unsere Mitglieder	63
Spender „Paten der Freude“	63
Wir gratulieren	64

Zum Titelbild: Am 16. Juni 1585 heiratete Johann Wilhelm, der jüngere Sohn und Erbe des Herzogs Wilhelm des Reichen, Herr über die Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg sowie über die Grafschaften Mark und Ravensberg, die Märkgräfin Jakobe von Baden im Düsseldorfer Schloß.

Franz Hogenberg, Titelbild zu D. Graminäus, „Beschreibung derer Fürstlich Gültigscher Hochzeit“ Köln 1587, kol. Kupferstich, Stadtmuseum Düsseldorf



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

54. Jahrgang · Heft 2 · Februar 2008

Vereinslokal „Fuchs im Hofmann’s“ Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 25. Februar, 20 Uhr

Der Leiter der Bezirksverwaltungsstelle 3,

Egbert Casten,
spricht über die

Bezirksverwaltung 3

Streifzug durch die kommunalen und politischen Themen der letzten 30 Jahre und die Zusammenarbeit mit den Bilker Heimatfreunden.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

März: Jahreshauptversammlung
 April: Heinz Schweden – Sprichste platt ...
 Mai: Rechtsanwalt M. Bürger – Patientenverfügung



Monatsspruch:

Die Schule hat keine wichtigere Aufgabe, als strenges Denken, vorsichtiges Urteilen, konsequentes Schließen zu lehren.

Friedrich Nietzsche

Düsseldorf und das Herrscherhaus von Jülich-Kleve-Berg

Bis zum Ende des Mittelalters war Düsseldorf ein Ort, der in der überregionalen Geschichtsschreibung dieser Zeit kaum jemals erwähnt wird. Was in der Stadt geschah, war fast ausschließlich von lokaler Bedeutung und reichte in seinen Wirkungen selten über die engen Grenzen der Mauern hinaus. Noch um 1500 dürfte selbst in den gelehrten Kreisen der Bewohner des damaligen Deutschen Reiches, sofern sie nicht gerade in unserer Gegend lebten, der Name Düsseldorf weitgehend unbekannt gewesen sein. Hundert Jahre später dagegen hatte sich dieser Zustand jedoch wesentlich geändert. Zwar lag der Bekanntheitsgrad des Ortes selbstverständlich immer noch weit hinter dem von Köln, wohl auch hinter dem etwa von Neuss und Wesel, aber es wäre doch sicher bereits eine Bildungslücke gewesen, den Namen der Stadt nicht zu kennen. Diese Veränderung war allerdings kein Verdienst der Düsseldorfer Bürger, sondern wenn der Ort im 16. Jahrhundert gelegentlich sozusagen „in die Schlagzeilen“ geriet, so waren es stets Vorgänge, die das damals regierende Fürstenhaus betrafen oder doch wenigstens mit ihm im Zusammenhang standen.

Eine Liste der Düsseldorfer Ereignisse im 16. Jahrhundert, die von überörtlichem Interesse waren, wird sicher immer subjektiv bleiben; die folgenden aber würden wohl stets dazu gehören:

- die Hochzeit Johans von Kleve mit Maria von Jülich-Berg, 1510
- das Streitgespräch zwischen dem lutherischen Prediger Myconius und dem Franziskanermönch Heller von Korbach, 1527
- die Gründung des Düsseldorfer Gymnasiums, 1545
- die Hochzeit des Erbprinzen mit Jakobe von Baden, 1585
- der Tod Wilhelms V., 1592
- der Tod Jakobes, 1597
- die Krankheit Johann Wilhelms (seit etwa 1590), seine Kinderlosigkeit und sein Tod, 1609

Alle diese Ereignisse und Vorgänge fanden in Düsseldorf statt, wenn auch z.T. nur zufälligerweise gerade hier. Aber wie dem auch sei, wenn man andernorts darüber berichtete oder davon sprach, so war es eben unvermeidlich, dass auch der Name der Stadt dabei erwähnt wurde, die auf diese Weise zwar nicht unbedingt berühmt wurde, wie es in gewisser Hinsicht dann später unter den Herzögen und Kurfürsten aus dem Hause Pfalz-Neuburg (Jan Wel-

lem!) geschah, aber mindestens einen Grad von Bekanntheit erlangte, der weit über den früherer Jahrhunderte hinausging.

Im Rahmen der Stadtgeschichte spielt die Hochzeit des Jahres 1585 eine herausragende Rolle, und kein Lokalhistoriker, der über diese Zeit berichtet, wird darauf verzichten, das „große Fest“ als eine Art von Höhepunkt ausführlich darzustellen, und das von seinem Standpunkt aus auch mit guten Gründen. Im Rahmen einer räumlich umfassenderen Darstellung dagegen wird diese Hochzeit – wenn überhaupt – meist nur mit einem Satz erwähnt; und auch das lässt sich durchaus vertreten. – Eine weitere Schwierigkeit für die Gewichtung der Ereignisse ist ferner die sehr unterschiedliche Quellenlage, so dass es gelegentlich nötig erscheint, daran zu erinnern, dass Fülle oder Dürftigkeit des zeitgenössischen Materials nur bedingt als Maßstab für die historische Bedeutung der Ereignisse genommen werden können.

So ist z.B. über die Hochzeit von 1510 fast nichts überliefert, obwohl sie – ganz gleich, unter welchem Aspekt – zu den wirklich wichtigen Ereignissen der Zeit gehört. Als am 1. Oktober dieses Jahres in Düsseldorf die Erbtöchter Maria von Jülich-Berg und der Erbprinz Johann von Kleve getraut wurden, nachdem sie bereits als Kinder durch einen Erbvertrag zwischen den beiden Vätern zu Verlobten erklärt worden waren, musste jedem klar

sein, welche politischen Folgen sich daraus für die Länder am Niederrhein ergeben würden. – Bereits im folgenden Jahr starb Wilhelm IV., Herzog von Jülich-Berg und Graf von Ravensberg, und vertragsgemäß traten seine einzige Tochter Maria und sein Schwiegersohn die Nachfolge an. 1521 starb auch Johann II., Herzog von Kleve, Graf von der Mark und Herr zu Ravenstein, so dass Johann III., der ja schon in Jülich-Berg regierte, nun das gesamte beiderseitige Erbe in einer Art von Personalunion unter seiner Herrschaft vereinigte. Damit war ein Territorium entstanden, das sich im Hinblick auf Umfang, Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft durchaus mit den bedeutendsten Fürstentümern im Deutschen Reich vergleichen ließ, dementsprechend aber nun auch weit mehr als vorher ins Blickfeld der deutschen und sogar europäischen Politik geriet.

Das zeigte sich z.B. an den politischen Heiraten, die in den folgenden Jahrzehnten zustande kamen. Nicht nur mächtige Reichsstände, wie z.B. die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, sondern auch England und Frankreich waren – wenn auch jeweils nur für kürzere Zeit – dem klevischen Herrscherhaus verwandtschaftlich verbunden, und Wilhelm V., der als Erbe Johanns III. bezeichnenderweise den Beinamen „der Reiche“ erhielt, heiratete eine habsburgische Prinzessin und wurde dadurch zum Schwiegersohn Kaiser Ferdinands I. und zum Schwager von dessen

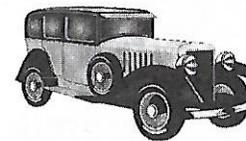
GLAS Seit über 130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

KARL WEISHEIM & SOHN
AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 7110 623

Nachfolger Maximilian II. – Andererseits wurde die Politik des niederrheinischen Herzogs nun weit sorgfältiger an den deutschen und europäischen Höfen registriert, konnte doch seine Haltung sowohl in den jahrzehntelangen Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser und Frankreich als auch bei den Entscheidungen über die konfessionelle Entwicklung im Reich von entscheidender Bedeutung sein. Heiratsverbindungen, Erbverträge, Gebietserweiterungen und Maßnahmen auf kirchlichem Gebiet bekamen daher nun eine überregionale Dimension und führten zu Reaktionen anderer Staaten, zu Einflussnahme und Intervention bis hin zu militärischem Eingreifen.

All das war natürlich am 1. Oktober 1510 von niemandem vorauszusehen; die Düsseldorfer Hochzeit musste im Gegenteil als der vorläufige Höhepunkt in der Entwicklung der niederrheinischen Territorien angesehen werden, und es bestand nicht der geringste Anlass, sorgenvoll oder skeptisch in die Zukunft zu blicken, weder für die beiden Herzöge und das Brautpaar noch für die Einwohner der nun bald unter einer Herrschaft vereinigten Länder. Wer hätte auch ahnen können, dass Wilhelm V., der nach dem Tode seines Vaters 1539 zur Regierung kam, schon seit dem Ende der 60er Jahre durch Schlaganfälle und Anzeichen von Geisteskrankheit nur noch zeitweilig wirklich regierungsfähig war; dass ferner der Erbprinz Friedrich,

auf den die Zeitgenossen große Hoffnungen setzten, weit vor dem Vater im Alter von nicht einmal 20 Jahren an den Blättern starb und dass schließlich der hoffnungslos geisteskrankere jüngere Bruder Johann Wilhelm 1592 das Erbe antrat, mit dessen Tod im Jahre 1609 das klevische Herrscherhaus bereits wieder erlosch? – Ganz sicher haben auch manche nicht eben kluge Entscheidungen der Herzöge und ihrer Berater zum Niedergang beigetragen, aber die in anderen Fällen durchaus ergiebige Frage „was wäre geschehen, wenn . . . ?“ ist angesichts der Schicksalsschläge, von denen das Herzogshaus innerhalb weniger Jahrzehnte betroffen wurde, hier wohl müßig; denn ganz gleich, was vorher auch an Fehlern oder Unterlassungen geschehen sein mag, – spätestens seit dem Regierungsantritt Johann Wilhelms und dem Schwinden der Hoffnung auf einen Leibeserben war das Aussterben des regierenden Geschlechts nur noch eine Frage der Zeit, und angesichts der zahlreichen Anwärter auf das Erbe war es höchst unwahrscheinlich, dass die Vereinigung der niederrheinischen Länder würde Bestand haben können. Das Ergebnis ist bekannt: der jülich-Klevische Erbfolgestreit, ein über die Grenzen des damaligen Reiches hinausgreifender Konflikt, führte zur Teilung des reichen Erbes, brachte die nördlichen Gebiete unter brandenburgische Herrschaft und ließ die Herzogtümer Jülich und Berg

– zwar vereint, aber nun ohne die Grafenschaft Ravensberg – wieder zu dem verhältnismäßig unbedeutenden Territorium werden, das es vor dem Zusammenschluss gewesen war.

Mit all diesen Ereignissen und Vorgängen ist die Geschichte Düsseldorfs aufs engste verknüpft, und mehr als bei anderen Orten am Niederrhein ist die Geschichte der Stadt durch die Schicksale des Herrscherhauses mitbestimmt worden, und zwar erstaunlicherweise so, dass sie nicht nur von dessen Blütezeit, sondern auch vom Niedergang profitierte. Zunächst nur eine Stadt neben zahlreichen anderen, war sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts zur wichtigsten am Niederrhein unterhalb von Köln geworden.

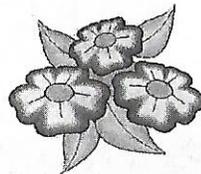
Auch das war bei der Hochzeit des Jahres 1510 keineswegs vorauszusehen. Aus dem Umstand, dass dieses Fest gerade in Düsseldorf stattfand, darf nicht der Schluss gezogen werden, die Stadt sei damals bereits Residenz gewesen, denn das wurde sie im vollen Wortsinn erst hundert Jahre später. Für Düsseldorf als Ort der Hochzeitsfeier sprach wahrscheinlich in erster Linie die Lage am Rhein, war doch der Wasserweg für die Gäste aus Kleve sicher bequemer als etwa eine Reise über Land nach Jülich. Die günstige geographische Lage hat sicher auch mit dazu beigetragen, dass Düsseldorf in den nächsten Jahren dann aber doch zum bevorzugten Verwaltungszentrum zunächst für die Herzogtümer Jülich und Berg, dann schließlich für das gesamte vereinigte Territorium wurde, wenn auch immer noch in Konkurrenz mit Kleve.

Als Johann III. 1511 zusammen mit seiner Gemahlin Maria die Regierung in Jülich-Berg übernahm, steckte die Zentralisierung der Verwaltung noch in den Anfängen. Der neue Herzog sorgte jedoch dafür, dass in Düsseldorf – übrigens nach dem Vorbild von Kleve, wo dies schon vorher geschehen war – eine dauernd sesshafte Kanzlei, d.h. eine geschäftsführende Regierung unter einem Kanzler, eingerichtet

wurde. Nach der Vereinigung der niederrheinischen Territorien im Jahre 1521 blieben die getrennten Regierungen in Düsseldorf und Kleve (auch bleibende Räte genannt) bestehen. Hier wurde ein großer Teil der laufenden Geschäfte erledigt, während der Herzog, bei dem selbstverständlich die letzte Entscheidung in allen wichtigen Fragen lag, sich nach wie vor an den verschiedensten Orten des Landes aufhielt, allerdings stets von Deputierten der beiden Regierungen, dem sogenannten Hofrat oder „folgenden Rat“, begleitet. Weilte der Herzog an einem der beiden Kanzleiorte, so verschmolzen Hofrat und Kanzlei zu einem gemeinsamen Regierungsgremium. Grundsätzlich änderte sich an diesem regional (Düsseldorf-Kleve) und hierarchisch (Kanzlei-Hofrat) gegliederten System in der

BLUMEN KRAH

Inh. Kerstin und Lutz KraH



Gladbacher Straße 3

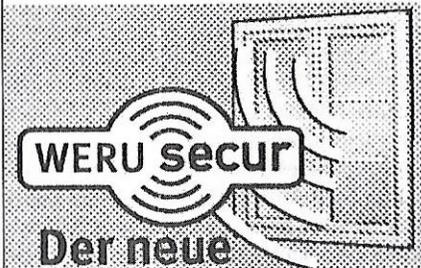
40219 Düsseldorf

Telefon 021 1-30 41 41

Floristik • Keramik
Grabpflege und
Gestaltung

WERU

Fenster und Türen fürs Leben



WERU secur

Der neue
Fenster-Standard
mit Alarmfunktion.

Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
40219 Düsseldorf
Telefon (02 11) 30 60 88
Telefax (02 11) 39 37 64

Zeit der klevischen Herzöge nichts; aber da die Fürsten sich in den letzten Jahrzehnten dieses Zeitraums immer häufiger und länger in Düsseldorf aufhielten, wurde die Stadt mehr und mehr zum politischen Zentrum des gesamten Gebietes, zum bevorzugten Regierungssitz, und befand sich zu Beginn des neuen Jahrhunderts mindestens auf dem Wege zu einer echten Residenz, ein Rang, den Düsseldorf dann nach dem Erbfolgestreit unter dem ersten Herzog aus dem Hause Pfalz-Neuburg, der an diese Entwicklung anknüpfte, in der Tat auch unbestritten erreichte.

Aber auch in anderer Hinsicht profitierte Düsseldorf von dem mit der Hochzeit von 1510 eingeleiteten politischen Prozess. Immer mehr trat die Stadt aus ihrer bisher eher beschaulichen Rolle heraus und gewann auch überregional an Bedeutung. Zwar sprach man anderswo und vor allem im Ausland weiterhin meist von den „klevischen“ Herzögen, wenn man die Herrscher der vereinigten Gebiete meinte, aber bei Besuchen auswärtiger Fürsten stand doch bald Düsseldorf mehr im Mittelpunkt als das ungünstiger gelegene Kleve. So ist es bezeichnend, dass der sächsische Kurprinz, als er 1527 mit seiner Gemahlin, einer Tochter Johanns III., einen Besuch bei seinem Schwiegervater machte, zwar auch andere Orte bereiste, sich aber doch vornehmlich in Düsseldorf aufhielt. Dort kam daher auch das bekannte Religionsgespräch zwischen dem sächsischen Hofprediger Myconius und dem Kölner Franziskanermönch Heller von Korbach zustande, über das beide Seiten gedruckte Berichte veröffentlichten, die damit auch den Namen der Stadt dem theologisch interessierten Publikum weithin bekannt machten. Ob und in welchem Umfang sich das geistige Blickfeld bei den Düsseldorfer Bürgern durch solche Vorgänge erweiterte, ist allerdings schwer festzustellen, da es darüber kaum Quellen gibt; und ähnlich ist es auch, wenigstens für die Zeit Johanns III., wenn man nach dem Einfluss des vom Herzog stark geförderten Humanismus auf die Bewohner der Stadt

fragt. Für die gebildeten Kreise in Deutschland jedenfalls war der klevische Hof eines der wichtigsten Zentren einer humanistisch geprägten Gelehrsamkeit und Geisteshaltung. Konrad von Heresbach z.B., seit 1523 Erzieher des Erbprinzen Wilhelm, war ein Freund des Erasmus von Rotterdam, des „Fürsten der Humanisten“. Auch die wichtigsten Berater am Hof, etwa Gogreve, Vlaten und Olisleger, zählten sich zu dessen Schülern und beeinflussten die Politik des Landes, vor allem in Religions- und Bildungsfragen, in erasmischem Sinne. Ja, Johann III. bemühte sich sogar, wenn auch ohne Erfolg, Erasmus an seinen Hof zu ziehen. – Diese Zusammenhänge werden allerdings den meisten Bürgern Düsseldorfs wenig bewusst gewesen sein, und im übrigen taucht auch der Name der Stadt in dem regen Briefwechsel des Hofes mit Erasmus und anderen Humanisten, z.B. Melanchthon, kaum jemals auf. – Aber trotzdem profitierte gerade Düsseldorf von diesem geistigen Klima; denn als Wilhelm V., ein noch überzeugterer Erasmianer als sein Vater, die Gründung eines Gymnasiums als „seminarium reipublicae“, d.h. als zentrale Bildungsstätte für seine Länder plante, da fiel die Wahl des Standortes auf Düsseldorf, und zum ersten Leiter dieser Schule berief er Johannes Monheim, an dessen Gelehrsamkeit und humanistischer Grundeinstellung kein Zweifel sein konnte. Wenn auch die eigentliche Blüte dieses herzoglichen Gymnasiums kaum länger als drei Jahrzehnte währte, so übertraf die Schule in dieser Zeit doch alle anderen Bildungseinrichtungen in den niederrheinischen Territorien und auch in den meisten angrenzenden Gebieten an Schülerzahl und Wirkung. Ein großer Teil der künftigen Pfarrer und weltlichen Amtsträger im Lande erhielt fortan hier seine Ausbildung, und die Düsseldorfer Bürger hatten durchaus Grund, auf diese Schule in den Mauern ihrer Stadt stolz zu sein, von den damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteilen ganz zu schweigen.

Wird fortgesetzt

Von Düsseldorf aus für die Jugend in Deutschland

100 Jahre Jugendhaus Düsseldorf

Von Maria Wego M.A.

Jugendhaus Düsseldorf – der Name kann in die Irre führen, denn dahinter verbirgt sich weder eine Jugendherberge noch eine Jugendfreizeittätte der Stadt Düsseldorf. Vielmehr ist das Jugendhaus Düsseldorf am Carl-Mosterts-Platz in Pempelfort eine Zentralstelle der katholischen Jugend Deutschlands, die nun ihr 100-jähriges Bestehen feiert.

Dass am 2. Februar 1908 das Generalsekretariats der katholischen Jünglingsvereinigungen (später KJMVD) in Düsseldorf eröffnet werden konnte, ist der Pfarrgemeinde St. Lambertus zu danken. Sie stellte die Räume am Stiftsplatz zur Verfügung, in denen Generalsekretär Carl Mosterts seine Arbeit aufnahm. Er war in Düsseldorf aufgewachsen und zuvor Kaplan an St. Maximilian gewesen. Unter seiner Leitung wurden Priester und Laien in ganz Deutschland für die Jugendarbeit ausgebildet und die Verbandsstrukturen aufgebaut. Von Düsseldorf aus wurde vielfältiges Material verschickt, das in der Jugendarbeit vor Ort zum Einsatz kam. Vor allem die zahlreichen Zeitschriften, wie „Die Wacht“, erreichten hohe Auflagen. Bald aber reichte der Platz in der Zentrale nicht mehr aus, und so erfolgte im Kriegsjahr 1916 der Umzug in das Achenbach-Haus an der Schadowstraße. Nicht nur die Zeitschriftenredaktionen nahmen Platz in Anspruch, sondern auch die Verwaltung und die kriegsbedingten Aufgaben. So verschickte das Jugendhaus Bücherkisten an die Front und gab Empfehlungen für den Bau von Soldatenheimen.

Nach dem Krieg galt es nicht nur soziale Aufgaben zu bewältigen, sondern auch Raum zur Erholung für Körper und Seele zu schaffen. So wurden ab 1922 die Gebäude am Altenberger Dom zu einem Erholungs-



Carl Mosterts (1874 - 1926)

heim ausgebaut. Altenberg entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahre zum spirituellen Zentrum der katholischen Jugend Deutschlands. Zu den Antworten auf die Fragen der Zeit, die in den folgenden Jahren gegeben wurden, zählt ferner die Gründung des Sportverbandes DJK im Jahr 1920.¹

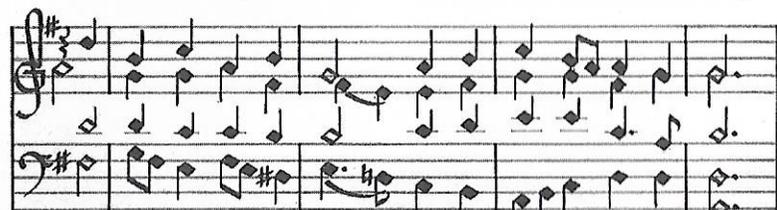
Während der Besetzung des Rheinlandes durch Frankreich feierte der Verband sein 25jähriges Bestehen mit einem großen Festakt in Düsseldorf. Vertreter aus allen Teilen des Landes reisten in die Stadt und nahmen an der Festmesse in der Kirche St. Maria Empfängnis, am Umzug über die Schadowstraße und am Festakt in der Tonhalle teil. Mit einem gewissen Stolz und großem Selbstbewusstsein präsentierte sich der Verband Kirche und Gesellschaft.

Kaislied

Dichtung: Georg Thurmair / Weise und Satz: Adolf Lohmann 1935



Wir sind nur Gast auf Erden und wan-dern oh-ne Ruh



mit man-cher-lei Be-schwer-den der e-wigen Hei-mat zu

Die Wege sind verlassen,
und oft sind wir allein.
In diesen grauen Sassen
will niemand bei uns sein.

Sar manche Wege führen
aus dieser Welt hinaus,
wir wollen nicht verlieren
den Weg zum Vaterhaus.

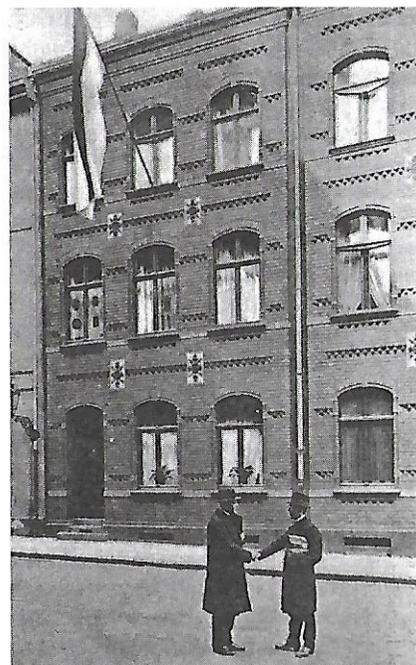
Nur einer gibt Seile,
das ist der liebe Christ;
er wandert neu zur Seite,
wenn alles uns vergisst.

Und sind wir einmal müde,
dann stellen Licht uns aus,
o Gott, in deiner Güte,
dann finden wir nach Haus.

(© Alfred Wiffob Diebel)

†

Das Lied „Wir sind nur Gast auf Erden“ erschien 1935 in der „Wacht“, einer Zeitschrift des Jugendhaus Düsseldorf. Texter Georg Thurmair arbeitete damals im Jugendhaus Düsseldorf; der Düsseldorfer und Komponist Adolf Lohmann zeichnete mit ihm und Josef Diewald auch für eine Schallplattenserie verantwortlich, die u.a. in der Max-Kirche aufgezichnet wurde.



Carl Mosterts (li)

vor dem Generalsekretariat am Stiftsplatz

Da das Achenbach-Haus nicht genug Raum bot, stand 1924 erneut ein Umzug an. Das Jugendhaus kaufte in diesem Jahr das Mulwany-Schlösschen und angrenzende Häuser an der Derendorferstraße. Zwei Jahre später wurde die Zentralstelle der katholischen Jungfrauenvereine, die bislang in Bochum ansässig gewesen war, ebenfalls nach Pempelfort verlegt.² Damit beherbergte Düsseldorf die Zentralen der beiden größten Jugendverbände Deutschlands, die damals noch streng nach Geschlechtern getrennt organisiert waren.

Nach dem plötzlichen Tod Carl Mosterts' 1926 zog der Münchner Ludwig Wolker als Generalpräses des KJMVD in das Jugendhaus ein. In seine Amtszeit fielen wichtige verbandsinterne Ereignisse wie die Gründung der Sturm-schar, einer Elitegruppe des Verbandes, die ihre Wurzeln in der Wanderbewegung hatte, oder die Gründung der Deutschen Pfadfinderschaft

Sankt Georg (DPSG), die sich unter dem Dach des KJMVD einfand. Die Veränderungen in der politischen Lage Deutschlands forderten mehr und mehr Aufmerksamkeit. Die Zentrale bezog klar Position, lehnte Kommunismus und Nationalsozialismus gleichermaßen ab und forderte die Jugendlichen auf, als junge katholische Christen Verantwortung in Kirche und Staat zu übernehmen.

Wie schwer dies werden würde, wurde schon kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten deutlich. Das Jugendhaus wurde mehrfach geschlossen, die Zeitschriften zeitweise verboten und die Arbeit immer weiter eingeschränkt. Im Juli 1934 hatte das Jugendhaus das erste Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu beklagen: Adalbert Probst³, Reichsführer der DJK, wurde im Zusammenhang mit dem so genannten Rhöm-Putsch erschossen. Im Februar 1936 wurden Generalpräses Wolker, Generalsekretär Clemens und der ehemalige Reichsführer der Sturm-schar Franz Steber mit insgesamt 50 anderen Priestern und Laien verhaftet. Während die meisten, unter ihnen Wolker und Clemens, aus der Untersuchungshaft freikamen, wurden andere wie Franz Steber angeklagt und bei den so genannten Berliner Katholiken-



Mulwany-Schlösschen
an der Derendorferstraße um 1937

prozessen zu Zuchthausstrafen verurteilt. In dieser Zeit versuchte das Jugendhaus Rechtsbeistand zu besorgen sowie den Verhafteten und ihren Familien so gut es ging beizustehen.



Polizeisiegel vom 6. Februar 1939

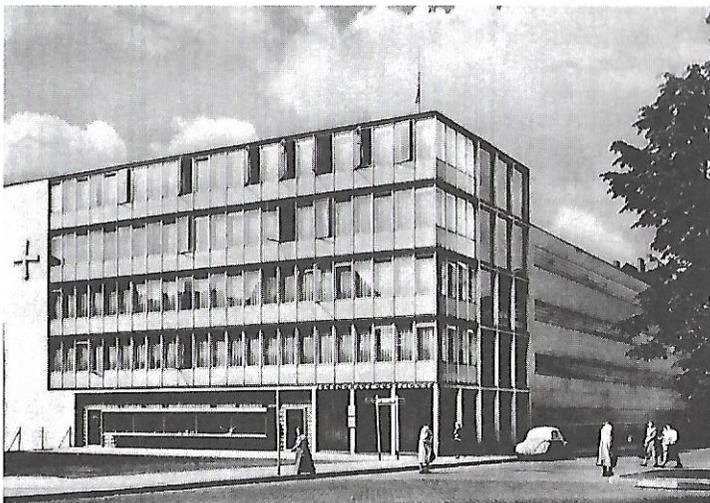
Die endgültige Schließung erfolgte am 6. Februar 1939. Die Gebäude gingen in den Besitz der NSDAP über. Nach der Schließung wandte sich Wolker mit einem Abschiedsbrief an die Jugendlichen und verwies sie an die deutschen Bischöfe, die nun für die Jugendseelsorge zuständig waren. Soweit es möglich war, hielten Wolker und die anderen in den kommenden Kriegsjahren Kontakt und dachten über die Gestalt der Jugendpastoral in der Zukunft nach.

Ob das Jugendhaus Düsseldorf darin noch einmal eine Rolle spielen würde, konnte aber niemand sagen.

Nach der Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 wurden auf allen Ebenen Initiativen zum Wiederaufbau katholischer Jugendarbeit ergriffen. Ludwig Wolker fiel im Auftrag der deutschen Bischöfe die Aufgabe zu, alle zusammenzuführen, was schließlich 1947 mit der Gründung des Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) gelang. Da das Jugendhaus in Düsseldorf bei einem Bombenangriff zerstört worden war, wurde zunächst Altenberg Sitz der Zentrale. Doch Wolker kümmerte sich parallel zum Aufbau der Jugendarbeit um die Rückgabe des Düsseldorfer Grundstücks und die Finanzierung eines Neubaus. Schließlich konnte 1952 mit den Bauarbeiten begonnen werden, für die der Architekt Bernhard Pfau⁴ verantwortlich zeichnete. Mit der Einweihung des Jugendhauses am 2. Februar 1954 war Düsseldorf wieder Sitz der Zentralstelle für katholische Jugendarbeit. In den Neubau zogen neben der BDKJ-Bundesstelle auch die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, die DPSG und die DJK ein.⁵ Die vollständige Fertigstellung des Hauses erfolgte 1958 mit dem Bau

der Christkönig-Kapelle unter der Verantwortung des Düsseldorfer Architekten Horst Tenten.

Neubau des Jugendhaus Düsseldorf in den 1960er Jahren



In den folgenden Jahren gingen von Düsseldorf zwei Initiativen aus, die bis heute fester und wichtiger Bestandteil der deutschen katholischen Jugend und der Kirche sind. Da ist zum einen die Sternsingeraktion, zu der die Jungschar 1951 erstmals aufgerufen wurde und die seit 1961 gemeinsam mit dem Päpstlichen Missionswerk für Kinder durchgeführt wird. Zum anderen rief der BDKJ 1958 zu einer Fastenaktion zugunsten der Entwicklungsländer auf und hat damit wesentlichen Anteil an der Gründung des Hilfswerks Misereor.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stießen die Angebote der katholischen Jugend auf große Resonanz. Doch die Veränderungen in der Gesellschaft, u.a. ein größeres Freizeitangebot, machten es schwieriger, Jugendliche für ein Engagement unter dem Kirchturm zu begeistern. 1955 musste die Zeitschrift „Wacht“, über Jahrzehnte das Flaggschiff des Jugendhauses, eingestellt werden. Der hauseigene Verlag Haus Altenberg war jedoch weiterhin aktiv. Er erlebte erst in den 1970er Jahren einen Niedergang, in denen auch die Buchhandlung am Carl-Mosterts-Platz geschlossen wurde. Seit den 1990er Jahren erhält der Verlag jedoch wieder neuen Schwung.

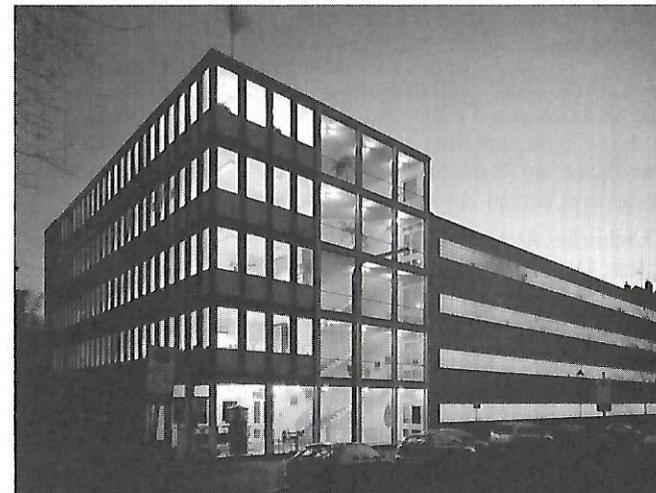


Das Christusbanner – Zeichen der katholischen Jugend seit 1928 – auf dem Dach des Jugendhauses

Die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen – 68er Bewegung und das Zweite Vatikanische Konzil – gingen am Jugendhaus Düsseldorf nicht spurlos vorbei. Die von 1971 bis 1992 erschienene Schriftenreihe spiegelt die Themenvielfalt wider, mit der sich im Haus beschäftigt wurde: Frieden und Gerechtigkeit, jugendpastorale

Konzepte, Jugendverbandsarbeit und politische Bildung.

Mitte der 1980er Jahre wurde die Finanzsituation des Jugendhauses durch eine deutliche Mittelkürzung des Vereins der Diözesen Deutschlands (VDD) schwierig. Dennoch gelang es, die Arbeit weiterzuführen. Es begann ein Prozess der Finanzkonsolidierung und der Neuausrichtung. Mit dem 1992 verfassten Papier „Jugendhaus



Das Jugendhaus heute (Foto Götz)

Düsseldorf 2000“ wurden die Weichen hin zu einem Service- und Dienstleistungsunternehmen gestellt. Dieser Weg wurde konsequent weiter beschritten, als die Deutsche Bischofskonferenz im Frühjahr 1995 die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge zu einer Dienststelle des VDD machte. Bisher hatten BDKJ-Bundesstelle, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge und ihre gemeinsame Zentralstelle den Jugendhaus Düsseldorf e.V. gebildet. Nun wurden BDKJ-Bundesstelle und Arbeitsstelle Träger des Jugendhaus Düsseldorf e.V. Seither widmet sich das Jugendhaus ganz den Aufgaben eines Dienstleisters in den Bereichen Finanzen, Förderung, Versicherungsangebote und Literatur für den Bereich Jugendpastoral, zu dem beispielsweise der alljährlich erscheinende Ökumenische Kreuzweg der Jugend gehört.

Fotos: Fotoarchiv des Jugendhaus Düsseldorf e.V.

Das Archiv

Das Archiv des Jugendhauses Düsseldorf e.V. betreut die Akten des Jugendhaus Düsseldorf e.V. und der Bundesstelle des BDKJ sowie einige Nachlässe (z.B. Ludwig Wolker). Ferner liegt Foto-, Film- und Tonmaterial vor, das bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Durch die Verbote in der Zeit des Nationalsozialismus und Kriegseinwirkungen sind jedoch leider viele Unterlagen vernichtet worden.

Gern können externe Nutzer die Bestände des Archivs einsehen und für Arbeiten an Schule, und Universität oder für die Pressearbeit auswerten. Ihnen steht neben der Präsenzbibliothek des Hauses auch die in Teilen erhalten gebliebene Bibliothek des Katholischen Jungmännerverbands Deutschland zur Verfügung. Außerdem verfügt die Bibliothek über einen eigenen Liederbuch-Bestand, dessen Titel einzeln erschlossen sind.

Das Archiv unterliegt als kirchliches Archiv neben den allgemein gültigen gesetzlichen Bestimmungen (z.B. Sperrfristen, Datenschutz) auch denen des Kirchenrechts. Es gehört ferner zu dem Kreis der Archive der überdiözesanen Einrichtungen der katholischen Kirche Deutschlands (Misereor, Missio, Caritas etc.), die in einem eigenen Arbeitskreis zusammengeschlossen sind.

Öffnungszeiten: mo - do 9 bis 16 Uhr, frei 9 - 14 Uhr, um vorherige telefonische Anmeldung wird gebeten (Telefon 0211 - 4693-156) Führungen durch das Haus sind für Gruppen nach Absprache möglich.

Das Jugendhaus Düsseldorf präsentiert sich ebenfalls beim Tag der Archive am 1. März im Rathaus, siehe Artikel in diesem Heft (Anm.d.Red.)

1) Der DJK-Sportverband hat bis heute seinen Zentralsitz in Düsseldorf am Carl-Mosterts-Platz.

2) Es handelt sich dabei um das Haus Prinz-Georg-Straße 44, dem heutigen Sitz der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd).

3) Seine letzte Ruhe fand er in der Grabstätte des Jugendhauses auf dem Nordfriedhof. Dort sind ferner Carl Mosterts, Ludwig Wolker, Familie Steiner und Walter Hermann bestattet.

4) Bernhard M. Pfau errichtete später u.a. das Düsseldorfer Schauspielhaus. Das Jugendhaus Düsseldorf steht seit 1992 unter Denkmalschutz.

5) Heute sind in dem Gebäude ansässig (alphabet. Reihenfolge): Adalbertusjugend, Aktion West-Ost, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der deutschen Bischofskonferenz, Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ), BDKJ NRW e.V., Bund der St. Sebastianus Schützenjugend, Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, DJK, erlassjahr.de, Jugendhaus Düsseldorf e.V., Katholische Akademie für Jugendfragen, Katholische Junge Gemeinde, Werkgemeinschaft Musik.

Termine im Jubiläumsjahr

100 Jahre Jugendhaus Düsseldorf

Maria Wego M.A., Archivarin des Jugendhauses Düsseldorf e.V.

Vortragsveranstaltung des Düsseldorfer Geschichtsvereins
(nach der Jahreshauptversammlung)

Mittwoch, 12. März, 18 Uhr, Ibach-Saal des Stadtmuseums

Unweit der Düssel - Historischer Rundgang

Die Führung beginnt in der Altstadt am Stiftsplatz, dem ersten Standort des Jugendhauses, und führt dann weiter über die Schadowstraße nach Pempelfort zum Carl-Mosterts-Platz. Dem Lauf der nördlichen Düssel folgend wird die Geschichte der deutschen katholischen Jugendverbandsarbeit bis heute lebendig. Abschließend wird das Jugendhaus Düsseldorf, der Bundeszentrale für katholische Jugendarbeit besichtigt und ein Blick in das denkmalgeschützte Gebäude von Bernhard Pfau gewährt.

Maria Wego M.A., Archivarin des Jugendhauses Düsseldorf e.V.

Samstag, 17. Mai, 15 bis 17 Uhr, Anmeldungen über ASG-Bildungsforum

Von der Düssel an die Dhün

- Besichtigung von Dom und Haus Altenberg

1922 erhielt Carl Mosterts Kloster Altenberg als Erholungsstätte für katholische Jugendliche. Das ehemalige Zisterzienserkloster ist seither spirituelles Zentrum der deutschen katholischen Jugend und Ort mancher wichtiger Entscheidung der verbandlichen Jugendarbeit gewesen. Bei dem Besuch im Tal der Dhün wird nicht nur der „Bergische Dom“ betrachtet werden, sondern auch die religiösen Impulse, die von dort in die katholische Jugend Deutschlands getragen wurden und werden. Ferner werden die alten Klostergebäude, die heutige Jugendbildungsstätte Haus Altenberg, ins Blickfeld genommen.

N.N., Haus Altenberg und Maria Wego M.A.,
Archivarin des Jugendhauses Düsseldorf e.V.

Samstag, 31. Mai, 14 bis ca. 18 Uhr (Rückfahrt),
Anmeldungen über ASG-Bildungsforum

Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 14. September 2008

Die genauen Öffnungszeiten werden noch bekannt gegeben.

Jugendhaus Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf

Das Programm finden Sie auch unter www.jugendhaus-duesseldorf.de.

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

„Kalles Kiosk“ Premiere in Bilk

Noch mehr Glanz im Haus der Freude, wenn Kalle Pohl sein neues Bühnenprogramm „Kalles Kiosk“ im Haus der Freude präsentiert.

Premiere: **Donnerstag, den 14. Februar um 20.15 Uhr**

Weitere Termine: **Samstag, 23. Februar um 20.15 Uhr & Sonntag, 24. Februar um 18 Uhr.** Buchen unter www.himmelundaehd.de

So ist das Leben. Jedenfalls stand es so in der Zeitung. Oder so ähnlich.

In der Nachrichtenflut, die uns tagtäglich aus Zeitungen, Radio und Fernsehen entgegenströmt, das wirklich Wichtige zu erkennen, fällt vielen schwer. Bei Kalle Pohl führt der tägliche Wust an gedruckten Worten zu oftmals ganz obskuren, enorm komischen Theorien und dementsprechend schrägen Lösungsvorschlägen. Zumal sich darin seine ganz persönliche und damit auch sehr eigentümliche Sicht der Dinge wieder findet. Zugespitzt werden die humorvollen Einschätzungen durch seinen offensichtlichen Hang zum ausgewachsenen Verschwörungstheoretiker und jeder Menge Halb-, Fast- und Falschwissen.

In seinem neuen Live-Programm „Kalles Kiosk“ vermischt der Kölner Komödiant (sprich: Comedian) augenzwinkernd wild unterschiedlichste Informationen und Quellen und streut hanebüchene Gerüchte, die natürlich mit harten Fakten, Fakten, Fakten verknüpft werden. Seine angeblich historisch belegten, mit haltlosen Könnte-sein-Schnellschüssen zu einem irren Wissensfiringfang verwebenen Geschichten bringt Kalle Pohl dabei immer zu einem schelmisch grotesken Ende.

Ob Sinn oder nicht Sinn? Keine Frage, eines kommt dabei auf jeden Fall zustande: Bei Kalle Pohl darf gelacht werden!

Komödie *Düsseldorf*

vom 16. 01. 08 bis 01. 03. 08

Komödie von Kristof Magnusson

MÄNNERHORT

mit **Thomas Freitag**

Stefan Reck

Hagen Henning

und **John Friedmann**

(Erkan von "Erkan und Stefan")

Regie: **Helmuth Fuschl / Anatol Preißler**

Vorverkauf: **Theaterkasse, Steinstr. 23, 40210 Düsseldorf;** Tel: **0211 / 13 37 07**

Vorstellungsbeginn: **Di - Fr 20:00 Uhr, Sa 17:00 Uhr und 20:00 Uhr, So 18:00 Uhr**

Internet: www.komoedie-steinstrasse.de; eMail: info@komoedie-steinstrasse.de

Bilker Merkzettel – was, wann, wohin...

Veranstaltungen im Bürgerhaus Bilk

„Malkurs“

Ab **Mittwoch, 13. Februar bis 16. April** wird im Bürgerhaus Bilk wieder ein neuer Kurs zu Acryl- und Aquarellmalerei angeboten. Der Kurs findet an 10 Terminen immer mittwochs von **18 - 20 Uhr** statt, die Leitung hat Ute Sweekhorst. Die Kosten betragen 35 Euro. Anfänger und fortgeschrittenen Freizeitkünstler können in ruhiger, entspannter Atmosphäre neue Techniken und Materialien kennen lernen. Darüber hinaus bietet Malen einen guten Ausgleich zu Stress und Hektik in Beruf und Alltag. Infos und Anmeldung mo bis frei ab 14 Uhr unter Tel. 580 93 45 an der Infothek im Bürgerhaus.

SALSA PICANTE QUINTETT

Seit nunmehr 26 Jahren bringt SALSA PICANTE mit einer schweißtreibenden und anhörbaren Mischung aus kubanischen Rhythmen und jazzigen Improvisationen die Konzertsäle zum kochen. Zusammen mit dem Sänger Jorge Anchieta aus El Salvador präsentieren die Musiker der Band ChaChaCha, Bolero, Mambo und Salsa zum tanzen und genießen.



Konzert am **Freitag, den 22. Februar** im Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h. Beginn ist 20 Uhr, Einlass ab 19.30 Uhr. Eintritt 8,- Euro. Kartenreservierungen an der Infothek im Bürgerhaus unter Telefon: 580 93 45.

„Salsa Tanzabend“

Am **Donnerstag, 28. Februar** findet im Bürgerhaus Bilk von 18 - 22 Uhr ein „Salsa-Tanzabend“ statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Salsa und Merenque tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Das Bürgerhaus Bilk (Salzmannbau), Himmelgeister Str. 107 h ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 706 - Haltestelle „Am Steinberg“ und den Buslinien 723, 809, 827, 835, 836 - Haltestelle „Moorenstraße“.

Weitere Informationen unter Telefon 698 50 35 bei Herrn Neander.

„Tango-Salon“

Am **Samstag, 9. Februar** findet im Bürgerhaus Bilk von 19 - 24 Uhr wieder der beliebte „Tango-Salon“ im Salzmannbau statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter Telefon 698 50 35 bei Herrn Neander.

Bilker Merktzettel – was, wann, wohin...

Zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen

Aus Anlass des Jan Wellem Jahres 2008 fahren wir zur Kirschblüte nach Schloss Schwetzingen. Schwetzingen auf dem Weg zum Weltkulturerbe. Der Antrag ist gestellt. Nun heißt es abwarten.

Der weltberühmte Garten Schwetzingen wird im Frühjahr zum rosa Blütenmeer, den Boden bedecken unzählige Narzissen. Fotofreunde können sich austoben. Das Schloss-Restaurant hat die Teilnehmer der letzten Fahrten überzeugt und sehr gerne kommen wir der Bitte nach, früher los zu fahren, um möglichst viel Zeit für den Garten zu haben. Der Kurfürst empfiehlt festes bequemes Schuhwerk.

Datum: Samstag 8. März 2008
 Zeit: 9 Uhr
 Abfahrt: Düsseldorf Worringer Platz Alte Paketpost
 Rückfahrt: 18 Uhr
 Preis: 43.- €
 Das Busunternehmen: Pannenbecker

Im Preis enthalten sind die Hin- und Rückfahrt, der Eintritt für den Schlossgarten, das Schloss und eine Führung im Garten. Die sanierte Moschee ist auch wieder geöffnet und zu besichtigen.

Weitere Informationen Ute Schreiber 0211 – 38 23 86.
 Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.



Seniorenbearat
 Landeshauptstadt Düsseldorf



Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung

Installateur- und
 Heizungsbaumeister,
 Energieberater SHK

Binterimstraße 8
 40223 Düsseldorf
 Telefon 0211-3107222
 Telefax 0211-8766185
 Mobil 0173-2859958
 www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst
- Energieberatung nach EnEV

Bilker Merktzettel – was, wann, wohin...

*Von Gottes Gnaden, Johann Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein,
 des heiligen Römischen Reiches
 Erz-Schatzmeister und Churfürst
 ...Unseren gnädigen Gruß voran...*

Zum Schlossfest nach Neuburg an der Donau

Die Stadt Neuburg an der Donau freut sich auf eine Delegation aus Düsseldorf. Am 19. April 1658 ist Jan Wellem in Düsseldorf geboren. Wir nehmen dies zum Anlass und fahren in das Kinderzimmer Jan Wellem's. Schloss Neuburg an der Donau richtet ein Fest aus, die lange Nacht der Museen macht es möglich, wir können in jedes Museum. Wir fahren Freitag morgens und sind am frühen Nachmittag in Neuburg. Hier richten wir uns erst einmal im Hotel ein. Den Abend kann jeder verbringen, wie er möchte. Am Samstag Vormittag gibt es eine Führung im Schloss nur für die Düsseldorfer Delegation. Am Abend gibt es ein großes Schlossfest, am Sonntag fahren wir mittags wieder zurück nach Düsseldorf.

Datum: Freitag 18. April 2008
 Zeit: 9 Uhr
 Abfahrt: Düsseldorf Worringer Platz, Alte Paketpost
 Rückfahrt: Sonntag 20. April 12 Uhr
 Preis: 199.- €

Das Busunternehmen: Pannenbecker

Im Preis sind enthalten die Hin und Rückfahrt, 2 Übernachtungen mit Frühstück, Eintrittsgelder und Führungen. Das ausführliche Programm aus Neuburg an der Donau lag gedruckt bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Anmeldeschluss ist der 31. März 2008.

Weitere Informationen Ute Schreiber 0211 – 38 23 86.
 Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.



Anmeldung und Reservierungen
 für individuelle Gruppenreisen zum
 350. Geburtstag
 unseres Kurfürsten im Jan-Wellem-Jahr:
 www.der-kurfuerst.de
 Telefon 0211.6950938

Anna Maria Luisa von Medici stirbt in der Toscana



Anna Maria Luisa, Prinzessin von Toskana, wurde 1691 die zweite Gemahlin des Kurfürsten Johann Wilhelm II. von Pfalz-Neuburg. Aus der berühmten Familie der Medici stammten alleine zwei Königinnen von Frankreich und so verwundert es nicht, dass für die Prinzessin verschiedene erlauchte Heiratskandidaten im Gespräch waren. Doch diese Projekte scheiterten und unter Vermittlung des Schwagers Johann Wilhelms, dem Kaiser Leopold I., kam es zur Verbindung des Hauses Medici mit dem von Pfalz-Neuburg. Auf seiner Kavalierreise, die Johann Wilhelm als jungen Mann auch nach Florenz führte, hätte er die Gelegenheit gehabt, seine spätere Frau als kleines Mäd-

chen zu sehen; doch ist es fraglich, dass sie ihm vorgestellt wurde. So tauschten die Verlobten Porträts aus, um wenigstens einen Eindruck voneinander zu erhalten. Das Gemälde der 25jährigen Anna Maria Luisa kam wohl unter diesen Umständen nach Düsseldorf. Den Blick zum Betrachter gerichtet, hält sie in der linken Hand Blumen im Schoß, die rechte bricht eine Rose vom Zweig. Dieser Gestus steht in einer langen Tradition der Verlobnis- und Brautbilder. Am linken Bildrand geht der Blick vom Rosenstrauch über zu einer undeutlich und flach skizzierten Parklandschaft im Hintergrund und zu einem wolkenigen Himmel, am rechten Bildrand zu angedeuteter Architektur. Anna Maria Luisa trägt ein dunkelgraues, reich mit Gold besticktes Kleid und einen hermelingeputzten Purpurmantel. Die für die Mode ihrer Zeit mäßig hohe Frisur schmückt ein großer Diamant am Perlband auf dem Scheitel. Kostbare Schmuckstücke rafften die Stofffülle der Kleidung. Auffällig sind die großen, ovalgeschnittenen Augen in ihrem von auffälliger Blässe bestimmten Gesicht. Anna Maria Luisas schöne und lebhaft blickende Augen wurden von vielen Zeitgenossen lobend erwähnt. Ihrer bedeutenden Abstammung und Würde als Prinzessin von Toskana trägt der Maler mit dem die Gestalt verbreiternden Umhang und mit der kostbaren Kleidung Rechnung. Die Parklandschaft sowie die Motive des Rosenstrauches und der Blumen im Schoß erwecken eine lyrisch-weihe Stimmung, sind aber ebenso Zeichen

Wir bitten die Leser der BILKER STERNWARTE,
Produkte und Leistungen unserer Inserenten
bevorzugt zu berücksichtigen!

des vornehmen Standes, dem dieser Luxus alleine möglich war.

Die Ehe des kurfürstlichen Paares blieb kinderlos. Als Gemahlin Johann Wilhelms hielt sich Anna Maria Luisa stets im Hintergrund seiner politischen Aktivitäten und Ambitionen. Die sehr gebildete Kurfürstin stand ihrem Hof als verständige Fürstin vor. Im Gegensatz zu ihrem Gemahl verwaltete sie ihren Haushalt umsichtig und genau; allerdings standen ihr auch erhebliche Beträge zur Verfügung: über die ihr im Ehevertrag zugesagte Summe hinaus muss für die nicht geringen Ausgaben, vor allem für Kleidung und Schmuck, ein großer Teil ihres jährlichen Einkommens aus privatem Besitz gekommen sein. Die Liebe zur Kunst, insbesondere zur Musik, verband das hohe Paar seit ihrer ersten Begegnung in Innsbruck, wohin Johann Wilhelm seiner Gemahlin auf ihrer Reise von Florenz nach Düsseldorf entgegengeritten war. Nach der ersten Begegnung musizierten sie gemeinsam. So unterstützte die Kurfürstin den Bau und Unterhalt der Oper an der Mühlenstraße in der Höhe eines Jahreseinkommens.

Auch während seiner letzten schweren Krankheit pflegte Anna Maria Luisa ihren Gemahl aufopfernd. Nach seinem Tod im Jahr 1716 hielt sie zunächst nichts von einer Rückkehr in ihre Heimatstadt. Hier lebte ihr alter Vater, Cosimo III., den sie 26 Jahre nicht mehr gesehen hatte, und ihr jüngerer Bruder Gian Gastone. Das Wie-

dersehen ihres geliebten Vaters, das Klima und die Auflösung der kurfürstlichen Hofhaltung mögen Anlass gewesen sein, dass sie ein Jahr nach dem Tod Johann Wilhelms Düsseldorf verließ. Die Bürger der Stadt haben den Weggang der Kurfürstin sicher bedauert, wenn auch aus profanen Gründen: im Gegensatz zu ihrem immer in Geldnöten befindlichen Gemahl bezahlte Anna Maria Luisa ihre vielen Aufträge an Kunsthandwerker, Händler, Fuhrleute etc. immer pünktlich und korrekt. „Jan Wellem“ ist noch heute in Düsseldorf populär, wohingegen die Kurfürstin, die immerhin 26 Jahre im Schloss residierte, fast völlig in Vergessenheit geriet. In Florenz überlebte Anna Maria Luisa in den 25 Jahren, die sie äußerst zurückgezogen bis zu ihrem Tod 1743 verbrachte, ihre gesamte Familie. Das Testament der letzten Medici ist dann auch ihre ruhmreichste Tat: sie bestimmte, dass die gesamten Schätze der Familie in den Besitz der Stadt Florenz übergehen sollten, wenn sie der Bevölkerung öffentlich zugänglich seien. Somit und durch ihren persönlichen Einsatz gegen den Zugriff des Nachfolgers ihres Bruders als Großherzog, den Gemahl Maria Therasias und späteren Kaiser Franz Stephan von Lothringen, bewahrte sie der Stadt die ungeheuren Kunstschätze, die wir noch heute bewundern. Ohne ihre große Tat wären sie wie so viele andere Hausschätze über ganz Europa verstreut oder bestenfalls in Wien zu sehen.

Damen- und Herren-Salon Alexandra Mundorf

Januar 2008:

Aktionstage Dienstag und Donnerstag

Wimpern 5,- € und

Augenbrauen 2,50 € färben

Markenprodukt Wella Aucola

Germaniastraße 17-19

40223 Düsseldorf

Telefon 0211/307188

Öffnungszeiten:

Damensalon Dienstag-Freitag 9.00 - 18.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr
Herrensalon Dienstag-Freitag 8.30 - 13.00 Uhr / Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

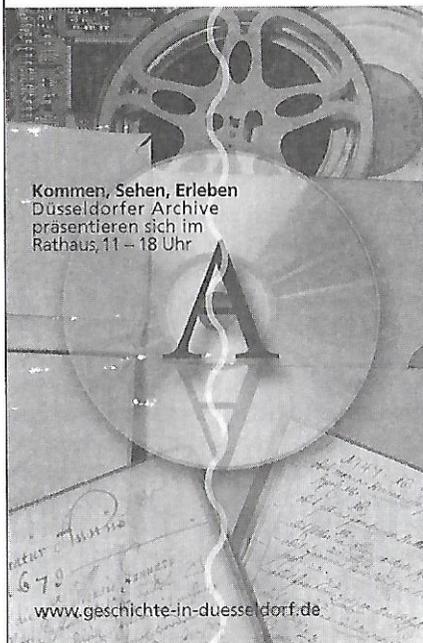
„Tag der Archive“ im Düsseldorfer Rathaus

Öffentlichkeitswirksame Gesamtpräsentation von 20 Archiven

Von Dr. Christian Leitzbach

4. Tag der Archive in Düsseldorf

Samstag, 1. März 2008



Am 1. März ist es wieder soweit – zum vierten Mal wird in Düsseldorf – und bundesweit – der „Tag der Archive“ veranstaltet: Etwa 20 Düsseldorfer Archive von Unternehmen, kirchlichen, städtischen oder landeseigenen Einrichtungen sowie Vereinen präsentieren sich mit einem Teil ihrer Bestände im Rathaus. Ihre Archive stellen sich der interessierten Öffentlichkeit vor und beantworten die Fragen der Besucher. Zudem soll veranschaulicht werden, wie die Arbeit im Archiv vonstatten geht, um darzulegen, welche Bedeutung ein Archiv für die eigene Einrichtung, die Stadtgeschichte und die Gesellschaft insgesamt hat. Mit dabei ist natürlich auch wieder das Archiv der Bilker Heimatfreunde – das Archiv, das Ihnen, den Mitgliedern unseres Heimatvereines sozusagen gehört.

Dieses neue Konzept löst den früheren „Tag der offenen Tür“ ab. In der Vergangenheit hat sich nämlich gezeigt, dass die Öffnung an einem Wochenende für einige der Düsseldorfer Archive unüberwindbare Schwierigkeiten bedeutet. Einige Archive konnten sich an der Veranstaltung nicht oder nur eingeschränkt beteiligen. Ein produzierendes Unternehmen wie Henkel, dessen Konzernarchiv sich mitten

auf dem Firmengelände in Holthausen befindet, war nicht bereit, die eigenen Räume an einem Samstag zu öffnen. Denn es bestand die Gefahr, dass die Besucher unkontrolliert auf das Werksgelände und in die Produktionsstätten gelangten. Auch hatten sich in den Jahren zuvor schon Archive zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Ausstellung zu organisieren, weil die eigenen Räumlichkeiten keine Gelegenheit dazu boten.

Die neue Präsentationsform, die in diesem Jahr zum ersten Mal versucht wird, bietet für unseren Verein Vor- und Nachteile. Einerseits hätten wir natürlich wieder sehr gerne in unseren eigenen Räumen uns und unsere Archivschätze präsentiert. Die zahlreichen Besucher beim vergangenen „Tag der Archive“ haben bestätigt, dass das Interesse am Heimatarchiv sehr groß ist. Andererseits haben wir damit die Möglichkeit, das Bilker „Hermann-Smeets-Archiv“ an zentraler, prominenter Stelle der Stadt – im Rathaus – öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und somit auch seinen Bekanntheitsgrad in Düsseldorf beträchtlich zu steigern.

Was erwartet nun den Besucher zum „4. Tag der Archive in Düsseldorf“? Am Vorabend, dem 29. Februar um 19 Uhr, wird die Ausstellung durch den Oberbürger-

meister Joachim Erwin eröffnet. Jeder interessierte Bürger der Stadt ist herzlich willkommen, an der Eröffnung teilzunehmen und aus der Ansprache des Oberbürgermeisters sowie dem kleinen Vortrag zum Düsseldorfer Archivwesen Interessantes und Wissenswertes aus der Welt der Archive und der Düsseldorfer Stadtgeschichte zu erfahren. Ebenfalls offen für alle Besucher steht das Rathaus am folgenden Samstag, den 1. März, von 11 bis 18 Uhr. Besucher können an diesem Tag alte Briefe ihrer Großeltern mitbringen. Das Stadtarchiv bietet an, Sütterlinschrift lesen und auch schreiben zu lernen. Zudem gibt es Informationen darüber, wie man seine privaten Fotos oder Briefe dauerhaft und sicher aufbewahren kann. Das Medienzentrum Rheinland führt vor, mit welchen technischen Möglichkeiten alte Fotos digitalisiert werden können. Dieses und anderes mehr gehört zum Angebot des „Tag der Archive“ im Düsseldorfer Rathaus.

Informationen dazu finden Sie im Internet unter der Adresse „www.geschichte-in-duesseldorf.de“. Pünktlich zur Ausstellung wird auch die neue Broschüre „Archive in Düsseldorf“ erscheinen – in der natürlich auch das Archiv der Bilker Heimatfreunde vertreten sein wird.

FUCHS IM HOFMANN'S

Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf

Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36 · Handy 0173 / 276 60 68

Im Ausschank: Füchschen Alt + König Pilsener + Früh Kölsch

WORLD TRANSPORT SERVICE

**Es ist alles eine
Angelegenheit
der Sorgfalt**

- Überseeumzüge
- Europaumzüge
- Inlandumzüge
- Büroumzüge
- Planung
- Lagerung

Bodo Broix
Geschäftsführer
Hermann-Klammt-Str. 3 · 41460 Neuss
Tel. 02131-52735-0 · Fax 02131-52735-25

FreeCall: 0800-0527350

Mitglied der
Germania-Kompanie www.world-transport-service.de
info@world-transport-service.de

Morjens fröh

Minsche sind so jestrickt oder so. Isch bin so jestrickt, dat isch morjens, wenn isch op stonn moss, jedesmol denk, dat Läwe fängt neu ahn.

Isch bin kapott wie ne Honk, vor allem, weil isch ne Nachtmensch bin, dä immer spät in et Bett jeht. Äwer Morjens bin isch kapott, als ob dat Läwe von vöre anfängt.

Äwer mol janz ährlich, morjens fängt dat Läwe neu ahn, immer wieder neu.

Wenn dat nit so wör, künnsse lieje bliewe.

Wischtisch is dat opstonn.

Kumm, loss mer opstonn, damit dat Läwe wiederjeht.

Kumm, loss mer opstonn, damit et en Zokunft jüwt.

Kumm loss mer opstonn, damit mir wisse wie et wiederjeht.

Kumm loss mer opstonn, damit dä Herrjott Spass an ons hät.

Et höht sisch wat platt an, äwer ohne opstonn hät dat Läwe kinn Perspektive.

Doröm, losse mer opstonn!

Johde Morje!

Tschüss zosamme,

uere Madet joht!

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873

Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf

Telefon (0211) 13 19 28 · Fax (0211) 13 43 07



Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-

Tierheim

Rüdigerstraße 1

Düsseldorf-Rath

☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!



Goethe Zeit

Große Gedanken und ein reines Herz,
das ist's,
was wir uns von Gott erbitten sollten.

Aus: Wilhelm Meisters Wanderjahre

Wortinseln

Ein neuer Morgen

Nebelreste durchatmen noch
die frühe Landschaft

Der Tag schläft noch

Die Morgensonne
hebt ihn
aus seinem Nachtbett

Sie entwirft
die erste Zeichnung
und

blinzelnd beginnt
der neue Tag

Anni Rosemarie Becker

Bäckerei - Konditorei Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt - nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

SEIT 1929

Paul Wolf ^g_b^m_H

► GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI ◀

GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und
BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c - Haupteingang -
Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Leeve Onkel Jupp

Als eschtes möht isch disch un dor Tant Finche eh jlöcklich und froh Neujohr wönsche. Vor allem wönsch isch üsch, datt ihr jesonk un munter blieve doht un emmer eh fröhlich Hätz en de Brost hatt. Alles angere kütt dann sescher och noch. Isch nähm jo aan, datt ihr die Fierdaach un dä Silvester jooht eröm jekritt hatt un üsch nit do Mare vodorve hatt. Bei uns ess alles ohne Unfall affelloope. Do Boom ess nit ömjekippt, do Puter nit aanjebrennt un do Atzventzkranz ess och bes am Schluss janz jebleeve. Och do Besöök von de Vowandschaft wor och nit so doll. Außer de Omma, die wor jede Daach bei uns, ess äwer owends emmer no Huus jejange. Se hätt jesaht, en demm Bett, wo se drenn schloope sollten, könnnen se nit de janze Nacht lieje. Et jing nix döför, enn ihr eijene Kull em Bett zo schloope un auferdem döhten mir jo och morjens vill zo lang schloope, datt wör nix för se. Äwer jetz moss isch disch emol janz watt Neues vozälle. Isch ben jo jertz schon eh beske älter un weess jo mettlerweile, datt et kinne Nikolaus un kieh Kreskenke jäwe deht. Datt dä Nikolaus dä Papp jemaat hätt un de Jeschenke vom Kreskenke emmer de Mamm enjepakkt hätt. Do hätt do

Papp dies Johr jesaht, datt isch öm beim Kresboomschmöcke helpe dörfen. Fröher hann isch jo emmer jedacht, datt Kreskenke wööhd dä Boom schmöcke, äwer schon vörjies Johr hann isch jesenn, datt dä Papp dä Boom jeschmöckt hätt. Isch hann misch nur emmer jewundert, datt do Papp on de Mamm sesch zweschedörsch emmer en de Woll hadden. Jetz weess isch wor-öm, weil isch jo diesmol dobei wor. Datt moss isch disch mol vozelle. Also, zoesch kömmt dä Boom jo en do Kresboomständer, domet dä och rischtisch ob dä Hocker passe däht. Bes dä äwer mol so rischtisch do dren wor, hätt de Mamm schon mindestens dreimol watt zo meckere jehatt. Zoesch stund dä schief, dann mossten dä noch zischmol eröm jedrieht wäde, weil die Äst von die Sitt oder von die angere Sitt nit rischtisch ussohe. Bes datt dä rischtisch wor, hatt do Papp schon zwei Schnäpskes op. Eh hätt för misch jesaht, datt wör Tradizion un datt hätt sinne Oppa un sinne Vatter och emmer so jehalde. Nur de Mamm wor do nit so begeistert von, denn se hätt misch vozällt, datt bei die Jelegenheit vör eh paar Johr schon emol dä Papp metsamt dä fädije Kresboom ömjekippt ess un de Mamm dä Boom neu schmöcke mossten. Deswäje passt se jetz emmer op, datt dä Papp nit bei jede Kurel,



die dä an dä Boom hängt, eh Schnäpske drenke deht. Äwer vobessere döht se dä Papp emmer noch. Datt fängt schon bei de elektrische Käätze aan. Die hammer diesjohr mindestens zehnmol ömjehängt, bes datt de Mamm zofrede wor. Obwohl, janz zofrede wor se noch nit, äwer se hadden noher kinn Lost mie, weil do Papp doch langsam beleidigt wor un die Kurele un die Strohstän jo noch janit draan wore. Also datt jing noch son janze Ziet so, emmer wenn en Kurel oder ne Stän hing, dann hätt de Mamm jemennt, dä könnnen doch och an ne angere Ast besser ussenn, oder von die een oder die angere Sitt nit so rischtisch zo kicke wör. So jing datt enn janze Ziet hin un her, bes datt dä Boom dann rischtisch jooht jeschmöckt ussoh. Isch meen, de Mamm hätt vielleicht eh beske zo vill eröm jemault, äwer als alles fädisch wor, soh dä Boom doch rischtisch schön us un dä Papp hätt uns jesaht, datte datt doch och dies Johr widder rischtisch jooht hinjekritt hädden, und datt met nur 5 oder 6 Schnäpskes. Äwer als dä

Boom fein jeschmöckt do stung, hadden dä Papp on de Mamm sesch widder ennjekrit un jemeinsam so Fläschke Sekt vokimmelt. För misch hant se dann jesaht, datt se kinne Striet hödden, sondern datt wör jedes Johr so, un wenn datt nit so wör, dann döhden doch watt fähle beim Kresboom schmöcke. Am Weihnachte hann isch mol heimlich de Omma jefrocht, ob datt fröher beim Oppa un bei ihr ooch so jewäse wör. Do hättse nur laut anjefange zo lache un jesaht, datt wör bei ihr genau so emmer affelloope und se jlövt, datt datt fast överall so es, wenn do Kresboom jeschmöckt wöhd. Du kanns misch jo mol schrieve, ob datt bei de Tant Finche un bei disch och so ablövt. Äwer Weihnachte wor janz prima, mir hant schön jefiert un de Jeschenke sind och jooht usjefalle. Nu ben isch mol jespant, ob nächstes Johr datt Schmöcke von dä Kresboom widder genau so abloope deht. Jröß die Tant Finche von misch un disch jröß wie emmer

dinne leeve Juppemann

Fensterbau — Innenausbau — Schreinerei

Carl Stürmann GmbH

Fringsstraße 7
40221 Düsseldorf - Hafen

Tel. 0211 308039
Fax 0211 307901

www.carlstuermann.de — info@carlstuermann.de

Der Bücherwurm

Wie die SUNDAY TIMES 20 Verlage ärgerte

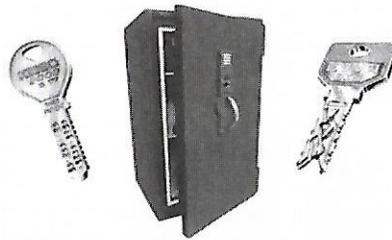
Die große Londoner Zeitung SUNDAY TIMES schickte das Anfangskapitel eines mit dem Booker-Preis ausgezeichneten Buches als „Manuskript“ an 20 Buchverlage. Den Namen des Autors verriet man freilich nicht. Es ist der Literatur Nobelpreisträger V.S. Naipaul.

Das Buch sei „zwar recht originell“ aber „nicht überzeugend“, war dann neben Anderem in den Beurteilungen der Verlage zu lesen.

Und alle 20 Verlage lehnten das Manuskript glattweg ab! Das gleiche Schicksal blühte dem ebenfalls als Manuskript getarnten Romananfang des Robert Musil-Werkes „Mann ohne Eigenschaften“.

„Primitive Ausdrucksweise“ und falsche Sentimentalität eines „Unterhaltungsromans ohne Anspruch“ musste sich der Text gefallen lassen. Losgeschickt hatte ihn 1968 die Satire-Zeitschrift PARDON.

Das Spielchen der Sunday Times hat auch Lektoren in deutschen Verlagen gärgert, wie in „WELT online“ zu lesen war....



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee

Telefon 02 11 / 39 77 73

Fax 02 11 / 58 36 555

www.concordia sicherheit.de

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 31 13 582

Telefax: 02 11 / 31 13 583

Email: Info@Anwaltschmitz.de

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 16

Der spätere Staatsanwalt Preiss war im selben Ort aufgewachsen wie Hilde. Seine Familie hatte nicht annähernd den Reichtum der Familie Schultheiß gehabt, aber das hinderte den jungen Vinzenz nicht daran, sich über beide Ohren in die schöne Hilde zu verlieben. Vincent Price war zu diesem Zeitpunkt dabei, nach erfolgreichem Schulabschluss sein Jurastudium in München zu beginnen, und er war bekannt dafür, daß er das bekam, was er haben wollte. Hilde flirtete mit ihm besonders heftig, aber auch mit anderen Jungen. Preiss schlug eines Tages einen dieser Jungen zusammen. Auf Hilde machte das Eindruck, und man sah sie fortan nur noch mit dem jungen Preiss. Dann aber kam jener verhängnisvolle Abend, an dem die reiche Hilde in die Gesellschaft eingeführt werden sollte. Es gab ein großes Konzert in der Tonhalle – Konrad wußte sogar noch, was gespielt wurde, „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauß – und sie trafen sich in der Pause im Foyer. Von diesem Tag an war der Jurastudent Preiss in Hildes Leben gestorben, er hatte einem Habenichtes und Mochtgern Platz machen müssen. Die Fortsetzung kannte Konrad selbst. Die Spur des Anwalts, der Preiss später wurde, verlor sich auf den folgenden Seiten, nur sporadisch tauchte dieser irgendwann noch einmal auf. Und obwohl Mischa die Namen natürlich geändert hatte, war es für Konrad nach der Lektüre dieses Kapitels sonnenklar: Der schlagkräftige Verehrer Hildes war niemand anders als der Staatsanwalt gewesen, der für ihn die Todesstrafe gefordert hatte. Und es war genau der Mann gewesen, der ihn an zwei entscheidenden Stellen ihrer Gespräche belogen hatte: Das erste Mal, als er sagte, Horst Müller habe den Mord an Mischa gestanden, und das zweite Mal,

als er die Existenz des Flugzeuges in Frage stellte und behauptete, Karl Trimborn habe Deutschland schon viel früher verlassen, als es in Wirklichkeit der Fall gewesen war. Konrad war entschlossen, jetzt für Preiss die Todesstrafe zu fordern.

Wie Hilde an Horst Müller geraten war, fand sich ebenfalls in diesem Buch. Konrad fand es sehr spannend zu erfahren, wie ein junges Mädchen die Bekanntschaft eines späteren Berufskillers machen konnte. Diese Bekanntschaft hing eng mit Vincenz Preiss zusammen, denn Müller war einer der Jungen, den der damalige Jurastudent wegen Hilde verprügelt hatte. Trotzdem wurden sie in München auf der Universität Freunde – oder sie taten zumindest so. Schließlich



BESTATTUNGEN
Scheuivens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit
in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
- Benrath: Paulistraße 20
- Eller: Gumbertstraße 141
- Flingern: Bruchstraße 49
- Gerresheim: Benderstraße 25
- Wennhausen: Gubener Straße 1
oder in Ihrer Wohnung.

Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonn-
oder Feiertagsaufschläge!
Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen..... seit 1968

stammten sie beide aus Düsseldorf, und während der ersten Semesterferien lud Preiss seinen Kommilitonen Müller zu sich nach Hause ein. Dieser blieb drei Tage und nahm den Preiss'schen Familienschmuck mit. Als Hilde von Preiss erfuhr, was ihr neuer Verehrer – denn das war Müller während der drei Tage sowieso – angerichtet hatte, lachte sie ihn aus. Den Dieb Müller aber bewunderte sie. Nach Mischas Meinung hatte Preiss nie erfahren, daß Hilde seitdem nachts ausrückte, um sich mit ihrem tapferen blonden Helden zu treffen, der seitdem auf stetiger Flucht vor der Polizei war und immer neue Straftaten anstellte. „Woher hat der Mistkerl das bloß alles erfahren?“ murmelte Konrad bei seiner Lektüre immer wieder. Es kam ihm nicht im entferntesten in den Sinn, daß auch die Möglichkeit bestand, Mischa Hendrichs könnte sich dies alles auch ausgedacht haben.

Mischa selbst hatte Hilde erst später in Bilk kennengelernt; er war nach eigener Aussage jemand, der als einer der wenigsten Hilde niemals geliebt oder einfach nur begehrt hatte. Irgendwie haben die drei sicher gemeinsame Sache gemacht, dachte Konrad. Während der nächsten vier Wochen war Konrad voll- auf beschäftigt. Mit seinem kleinen Vermögen mietete er sich ein schönes Haus außerhalb von Düsseldorf in Langenfeld, richtete sich ein und tat alles, was ein einigermaßen als wohlhabend geltender

Mann zum Leben brauchte. Auch ließ er sich einen dichten Bart wachsen, setzte sich eine Brille mit Fensterglas auf die Nase und färbte sich die ergrauten Haare wieder dunkelbraun. Derart wieder auf ein normales Leben eingestellt, begann er seine intensive Suche, bei der er zwei Ziele verfolgte: Den oder die Mörder Hildes zu finden und ausfindig zu machen, wo Horst Müller abgeblieben war. Beides sollte eine mühevollere Arbeit werden. In Bilk, wo er, seitdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, von niemandem außer seiner Tante und Mischa Hendrichs erkannt worden war, da auch in diesen Stadtteil seit dem Krieg eine ganz neue Zeit und ganz andere Menschen eingezogen waren, gab er sich als Journalist aus. Er stellte sich vor als jemand, der beabsichtigte, über ausgewählte Mordfälle der letzten dreißig Jahre ein Buch zu schreiben und berichtete, er habe erfahren, daß vor etwa zwanzig Jahren eine schöne, reiche Frau getötet worden war, die an der Neusser Straße gelebt haben sollte. Viele wußten nichts davon, aber die, die noch davon wußten, halfen ihm gerne, denn in ihrer Sensationslust machte es ihnen Spaß, die Vergangenheit wieder aufzuwühlen. Man erzählte, was für eine liebe und freundliche und reizende Frau sie gewesen war, und ihr Gatte, der sie umgebracht habe, sei ein wahrer Teufel gewesen. Man zeigte ihm das Haus, man zeigte ihm die Unglücksstelle.

Niemand hatte einen Zweifel daran, daß Konrad sie umgebracht hatte, und das Gerichtsurteil habe, so hieß es allgemein, das ja auch bestätigt.

Am Rheindeich unweit von Hamm stand noch die verfallene Hütte des armen Brandhorn. Nichts war in ihr verändert worden seit dem Abend, als Konrad und der sogenannte Freddie hier Glykosid extrahiert hatten. Vor lauter Spinnweben hatte Konrad es schwer, überhaupt in die Hütte, die gar nicht abgeschlossen war, reinzukommen. Und dann stand er wieder vor dem schmutzigen Tisch des kleinen Laboratoriums. Mit dem Finger fuhr er über die zentimeterdicke Staubschicht, die auf dem Tisch lag. Er sah sich um. Auf einer Fensterbank standen noch die Blumentöpfe. „Ich soll seine Blumen gießen“, hatte er noch Freddie's fröhliches Gegackere im Ohr. Es fiel ihm ein, daß es fast dieselbe Jahreszeit war wie vor 20 Jahren. Plötzlich faßte er einen Entschluß.

Drei Tage später hatte Konrad, sozusagen, um seine neue Nachbarn kennenzulernen, diese als Gäste in sein Haus eingeladen. Man freute sich in Langenfeld sehr über diesen freundlichen Journalisten, den man sympathisch fand, und man kam. Der am meisten erwartete Gast erschien als letzter. Bevor Konrad Mischa Hendrichs zur allgemeinen Gesellschaft bei Tisch führte, war der Schriftsteller schon im Hausflur des Dankes voll.

„Am wenigsten hätte ich das von Ihnen erwartet, lieber Konrad“, sagte er.

„Aber ich bitte Sie, Mischa“, antwortete Konrad in möglichst besänftigendem Ton. „Schließlich hatten Sie ja eigentlich nichts mit all dem zu tun.“

„Womit Sie wiederum recht haben, Konrad“, entgegnete Mischa und schälte sich aus seinem Mantel, der, wie Konrad bemerkte, äußerst elegant war. Der Flachmann in der Innentasche fiel ihm erst auf, als er den Mantel aufhing. Er nahm den Schriftsteller noch beiseite.

„Um eines bitte ich Sie, Mischa“, sagte er. „Seien Sie vorsichtig mit dem, was Sie sagen. Die Leute brauchen nicht zu wissen, wer ich eigentlich bin.“

„Aber das versteht sich doch, lieber Konrad“, gab Mischa im Verschwörerenton zurück. „Aber vergessen Sie bitte auch nicht, Konrad: Arthur Kraus, nicht Mischa Hendrichs.“

„Selbstverständlich, Herr Kraus.“

„Arthur.“

„Arthur.“

Konrad stellte daraufhin seinen Gästen den berühmten Schriftsteller Arthur Kraus vor, der allen freundlich die Hand schüttelte. Man kannte ihn und war begeistert, daß man die Ehre hatte, ihn kennenzulernen. Er mußte über seine Tätigkeit erzählen, und so erfuhr die Gesellschaft auch interessante Hintergründe über den damaligen Mord an Hilde Frey, wenn auch nicht unter diesem Namen –



Erich Rehfeld

SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST

Betrieb: Erttstraße 7/9 (Hofgebäude)

D Ü S S E L D O R F
A M S T A A T S F O R S T 6
T E L E F O N : 7 4 2 3 8 9

cl *historia*
 Servicebüro für Archiv und Geschichte

Historische Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatpersonen.
 Archivierung – Registratur – Dokumentation – Historische Recherche

www.cl-historia.de
christian.leitzbach@t-online.de
 Tel.: 0 21 02 / 94 34 756

das Buch war einigen der Gästen bekannt. Und Mischa genoß seinen Erfolg still. Auch er hatte sich in den Jahren gewandelt. Er brauchte nicht mehr überkandidelt zu sein. Das überließ er jetzt den anderen, die seinen Erfolg noch nicht hatten.

„Selbstverständlich habe ich die Hauptperson des Buches, den Mörder, persönlich gekannt“, erzählte er genießerisch. „Und ich will Ihnen was sagen: Er hätte beinahe auch einmal mich getötet.“

„Oh, das ist interessant“, rief man aus. „Das müssen Sie uns erzählen.“

Mischa erfand aus dem Ärmel eine Schauergeschichte, über die selbst Konrad lachen mußte, und bediente sich reichlich mit Spinat.

Am späten Abend begaben sich die Gäste aus dem Haus. Konrad schloß ab. Auch Mischa verschwand mit den letzten Gästen, bediente sich mit einem Schluck für auf den Weg aus seiner Flasche und machte sich auf den Heimweg.

Dr. Paul Schäfer sah müde aus, als er Konrads Haus betrat. Dessen Hausgehilfin hatte ihn gerufen, da sie ihren Dienstherrn an diesem Morgen in schlechtem Zustand angetroffen hatte. Dr. Schäfer nahm seinen Hut vom Mantelhaken.

„So geht es manchmal“, sagte er. „Wenn mal abends bei einer Einladung etwas Falsches auf den Tisch kommt, ist am nächsten Morgen der halbe Ort krank – oder glaubt es zumindest zu sein.“

„Ist es etwas schlimmes?“ fragte die Haushälterin.

„I wo“, sagte Dr. Schäfer. „Eine harmlose Glykosidvergiftung. In drei Tagen ist alles vergessen.“

Konrad wartete geduldig. Am dritten Tag seiner leichten Glykosidvergiftung las er in der Zeitung, daß der berühmte Schriftsteller Arthur Kraus an eben derselben Krankheit verstorben sei. Ein Fremdverschulden am Tode Kraus' sei völlig ausgeschlossen, hatte der behan-

delnde Arzt gesagt. Seiner Meinung nach lag die Ursache darin, daß der Schriftsteller trotz ärztlichen Verbots Alkohol zu sich genommen hatte. Zufrieden stellte Konrad fest, daß die Flachmannflasche von Mischa Hendrichs nicht auf reines Glykosid hin untersucht worden war.

Konrad spürte keine Gewissensbisse nach seinem ersten Mord. Im Gegenteil, ihn überfiel ein Glücksgefühl, daß er seinen Todfeind endlich besiegt hatte, und er nahm seine eigene Krankheit dafür gerne in Kauf. Sicherheitshalber fuhr er jedoch zum Südfriedhof, wo Mischa Hendrichs Leiche in der Halle aufgebahrt war, und erst, als er den toten Körper vor sich liegen sah, wußte er, daß er diesmal wirklich und endgültig aus seinem Leben verbannt war.

Angestachelt durch seinen Erfolg, brütete Konrad nun wochenlang über einem Plan, um auch sein zweites Opfer zu beseitigen: Horst Müller, den Dieb des Preiss'schen Familienschmuckes, den Verführer, Verbrecher und Mörder sollte es als nächstes treffen. Dazu mußte Konrad aber eine Menge Vorarbeit erledigen. Er wußte ja noch nicht einmal, ob Müller noch lebte, ob er den Krieg überstanden hatte, und, wenn ja, ob er überhaupt noch in Deutschland war. Leider half ihm da auch das Buch Hendrichs nicht weiter. Dieser hatte über Müller nur geschrieben, wenn es im direkten Zusammenhang mit Hilde gestanden hatte. Er hatte auch nicht mehr die Gelegenheit, sich in dem Haus von Hendrichs in Düsseldorf umzusehen, da der Hausstand des Schriftstellers längst aufgelöst worden war. War es ein Fehler gewesen, Mischa schon so früh zu beseitigen? Unsinn, dachte er. Für diesen Mann war es schon viel zu spät gewesen. Es war eine verzwickte Aufgabe, die er sich da gestellt hatte. Aber dann fand er eine Möglichkeit, sie zu lösen.

Wird fortgesetzt

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung

Mittwoch, 13. Februar, 19.30 Uhr im Lokal Försterhaus, Stoffeler Damm

Übungsschießen

Montag, 18. Februar, 19 Uhr in der „Goldenen Mösch“



**Wir trauern
um unsere Mitglieder**

**Josef Kroll
Bruno Arenz**

Spender „Paten der Freude“ November – Dezember 2007

Jörg Töpferwein
Rolf Weber
Jochen Huland
Martin Albrecht
Michael Dreier
Josef Schmitz
Uschi und Klaus Böhm
Wilhelmine Mutscher
Scholz (Vorname unbekannt)



**Strack
Storch**

*Pre/Print
Print
Finishing*

**Satz · EBV · Belichtungen
Druck · Veredelung... und mehr!**

Gladbacher Straße 15 · 40219 Düsseldorf · Postfach 26 04 07 · 40097 Düsseldorf
Telefon: 0211/91 20 84-0 · Fax: 0211/91 20 84-5 · ISDN: 0211/91 20 84-4 (Leo)
e Mail: info@strack-storch.de · www.strack-storch.de

Zu ihrem Geburtstag
gratulieren wir
herzlich unseren
Heimatsfreunden

Stefan Berthold	02.02.	50
Susanne Spies	04.02.	45
Hans Gooss	10.02.	80
Sofie Diederig	11.02.	75
Dr. Sigurd Schareina	12.02.	45
Dr. Rudolf Mohr	15.02.	75
Josef Dorn	20.02.	80
Klaus Meyer	24.02.	60

★ ★ ★

Dieter Küpper	01.02.	52
Artur Remy	02.02.	74
Marion Konradt	04.02.	49
Karl-Rudolf Mattenklotz	06.02.	66
Joachim Teichgräber	07.02.	81
Ernst Gemeinder	08.02.	71
Franz-Joseph Simon	09.02.	79
Peter Felix Lautermann	09.02.	4
Hanni Bilo	10.02.	73
Uwe Schmidt-Bocionek	11.02.	53
Ernst Grein	15.02.	83
Franz Vogel	17.02.	73
Axel Erren	18.02.	66
Joseph Heck	19.02.	69
Martin Hagel	19.02.	47
Martin Kammer	19.02.	51
Doris Kleinheinrich-Beneke	20.02.	43
Theo Kleis	23.02.	84
Manfred Meyer	25.02.	71
Hans-Walter Götz	25.02.	81
Nicole Harnischmacher	26.02.	36
Holger Hutterer	27.02.	44
Hans-Joachim Gusikat	27.02.	59



Holen Sie den Frühling ins Haus...

...und nutzen Sie jetzt unser vielfältiges
Angebot an Blüh- und Zimmerpflanzen
für ein schönes Ambiente.

Gleich 2x in Düsseldorf:

Oerschbachstr. 146
Tel. 0211/37796-0
Fleher Straße 121
Tel. 0211/9304528



ORANNA GOEBEL

Liebig-Apotheke
Aachener Straße 53
40223 Düsseldorf-Bilk

Telefon 0211/345374
Fax 0211/319680

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 0211 / 39 15 64, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf, Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 91 20 84-0, Telefax 91 20 84-5, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen
Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-679996, Fax 02159-679998, E-mail: Willi.Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr · Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich
Tel. 0211 / 30 87 17, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf
Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 04 118 07800

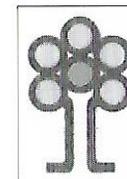
Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“ ist im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedsbeitrag: 36,- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI
Theo Kleis GmbH



**DAUER
GRAB
PFLEGE**

Grabneuanlagen ● Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie ● auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdter Friedhof ● Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 50 91
Telefax 0211/15 23 63

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei